

INHALTSVERZEICHNIS

Bei den im Inhaltsverzeichnis *kursiv* angegebenen Abschnitten handelt es sich um besondere Hinweise oder eine vertiefte Diskussion für interessierte Leser. Da sie für das Gesamtverständnis nicht wesentlich sind, können sie von eiligeren Lesern auch übersprungen werden.

Vorwort

	Seite
Einführung und Fragestellung	1
1. ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE UND PSYCHOLINGUISTISCHE BESCHREIBUNG DER LAUTSPRACHBEHINDERTEN ZEREBRAL- PARETIKER: SCHWERGEWICHT LITERATURSTUDIEN	
1.1. Motorische und sprachliche Besonderheiten bei lautsprachbehinderten Zerebralparetikern	5
1.2. Neuere Tendenzen im Bereich der Sonderpädagogik im Zusammenhang mit der Förderung von Zerebral- paretikern	9
1.2.1. Uebersicht über den Stand der Körperbehindertenpädagogik	9
1.2.2. Zum Begriff der Mehrfachbehinderung	10
1.2.3. Zum Begriff der Interaktion	11
1.2.4. Zum Verhältnis von Motorik und Kognition	14
1.2.4.1. Zum Ansatz von Affolter	15
1.2.5. Zum Begriff der Förderdiagnostik	17
1.2.6. Ein neuer förderdiagnostischer Ansatz für Lautsprachbe- hinderte: AAC	20
1.2.6.1. Kommunikationshilfsmittel aus dem Low-Tech- und High-Tech-Bereich	22
1.3. Zur kognitiven Entwicklung von Zerebralpareti- kern	24
1.3.1. Untersuchungen zur Intelligenz bei Zerebralparetikern	25

1.3.2.	Untersuchungen zur Wahrnehmung, zum Gedächtnis und zum Lernen bei Zerebralparetikern	26
1.4.	Zur Persönlichkeitsentwicklung bei Zerebralparetikern	28
1.4.1.	Affektive Entwicklung	28
1.4.2.	Selbstkonzept	29
1.5.	Zur kognitiven Entwicklung von Lern- und Geistigbehinderten	31
1.5.1.	Untersuchungen zur Sprache, zur Wahrnehmung, zum Gedächtnis und zum Lernen bei Lern- und Geistigbehinderten	32
1.6.	Schwerpunkte der eigenen Untersuchung	34
2.	ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE UND PSYCHOLINGUISTISCHE BESCHREIBUNG DER LAUTSPRACHBEHINDERTEN ZEREBRALPARETIKER UND IHRER SPRECHENDEN KONTROLLPERSONEN: SCHWERGEWICHT EIGENE UNTERSUCHUNGEN	
2.1.	Methodologische Grundsatzprobleme bei der Untersuchung von lautsprachbehinderten Zerebralparetikern	37
2.2.	Ausgangspunkt der Studie, Art der Datenerhebung	38
2.3.	Erfassung der nonverbalen Intelligenz	40
2.3.1.	ITK zur Erfassung der allgemeinen intellektuellen Leistungsfähigkeit von Zerebralparetikern	40
2.3.1.1.	<i>Qualitative Fehleranalyse beim RAVEN-CPM-Test nach Dacheneder und Training nach Feuerstein</i>	42
2.3.2.	Auswahl von drei Subtests des ITK zur Erfassung der nonverbalen Intelligenz	46
2.3.3.	Auswahl einer Kontrollgruppe von sprechenden Zerebralparetikern	47

III

2.3.4.	Ergebnisse der Versuchspersonen und Kontrollpersonen in den drei ausgewählten ITK-Subtests	48
2.3.5.	Zweite Messung mit dem ITK	51
2.3.6.	FRENCH-Bilder-Intelligenztest	56
2.4.	Uebersicht über die weiteren Untersuchungen	57
2.4.1.	Unabhängige Variablen	58
2.4.2.	Abhängige Variablen, erfasst mittels Diagnostik- und Forschungsinstrumenten	59
2.4.3.	Nachträgliche Bildung von Gruppen	63
2.4.4.	Statistische Auswertung	64
2.5.	"Innere Sprache" und "inneres Sprechen"	65
2.5.1.	Systeme nichtkommunikativer Sprache	65
2.5.2	"Inneres Sprechen" und phonologisches Kodieren	66
2.5.3.	Kurzzeitgedächtnis und "inneres Sprechen"	68
2.5.4.	Lesen und "inneres Sprechen"	69
2.6.	Kurzzeitgedächtnis	71
2.6.1.	Fragestellung	71
2.6.2.	Theoretische Modelle: zum Ansatz von Baddeley	72
2.6.3.	Entwicklungsaspekte des Kurzzeitgedächtnisses	75
2.6.4.	Zum Kurzzeitgedächtnis bei lautsprachbehinderten Zere- bralparetikern	80
2.6.5.	Fragen der eigenen Untersuchung	83
2.6.6.	Hypothesen zur eigenen Untersuchung	84
2.6.7.	Probandengruppe	86
2.6.8.	Visuelles und auditives Wiedererkennen von optisch bzw. auditiv dargebotenen Buchstaben (Kodes)	86
2.6.9.	Visuelles und auditives Wiedererkennen von auditiv bzw. optisch dargebotenen Bildfolgen	89
2.6.10.	Diskussion der Ergebnisse	93
2.6.11.	Abschliessende Bemerkungen	100
2.6.12.	"Hector"-Kompetenz und Kurzzeitgedächtnis	102

2.7.	Anlaute und Reime	105
2.7.1.	Beurteilen von Reimen und Anlauten: Aufgaben	106
2.7.2.	Ergebnisse	107
2.7.3.	Diskussion	110
2.8.	Zum auditiven Sprachverständnis	113
2.8.1.	Forschungsfragen	113
2.8.2.	Bisherige Untersuchungen	113
2.8.3.	Eigene Untersuchung	115
2.8.4.	Diskussion	117
2.9.	Schriftsprache: Lesen und Schreiben	123
2.9.1.	Problemstellung	123
2.9.2.	Uebersicht über neue theoretische Ansätze zur Entwicklung und zu Prozessen beim Lesen und Schreiben im Zusammenhang mit Beobachtungen bei lautsprachbehinderten Zerebralparetikern	124
2.9.2.1.	Prozessmodelle der kognitiven Neuropsychologie	124
2.9.2.2.	Entwicklungsmodelle des Lesens und Schreibens	129
2.9.2.3.	Beobachtungen an unseren Probanden	134
2.9.3.	Vorliegende Untersuchungen zum Schreiben bei anarthrischen, dysarthrischen und sprechenden Zerebralparetikern	136
2.9.4.	Fragen zur eigenen Untersuchung	137
2.9.4.1.	Beschreibung der Instrumente der eigenen Untersuchung	138
2.9.5.	Ergebnisse	141
2.9.6.	Zum Lesen und Schreiben von Wörtern und Nichtwörtern	147
2.9.6.1.	<i>Darstellung der Theorie von Seymour</i>	147
2.9.6.2.	Eigene Untersuchung	151
2.9.7.	Lesen von schweizerdeutschen Wörtern	159
2.9.8.	Zusammenfassung der Ergebnisse	162
2.10.	Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der eigenen Untersuchungen: Interpretation und Diskussion	164
2.10.1.	Uebersicht über den Zusammenhang von unabhängigen und abhängigen Variablen	164

2.10.2.	Zusammenfassung der Ergebnisse in den einzelnen untersuchten Bereichen (abhängige Variablen)	170
2.11.	Beschreibung der untersuchten Zerebralparetiker: "Hector"-Kompetenz und individuelle Leistungen im sprachlichen und kognitiven Bereich	176
2.11.1.	Angemessenheit von "Hector" als Kommunikationshilfsmittel bei der untersuchten Gruppe von lautsprachbehinderten Zerebralparetikern	176
2.11.2.	Profile: Zusammenhang zwischen Test-Ergebnissen und "Hector"-Kompetenz	179
3.	METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE: ACHTZEHN FRAGEN AUS DER PRAXIS	
3.1.	Was ist unter AAC zu verstehen und welches sind die wichtigsten Prinzipien bei der Förderung in diesem Bereich?	207
3.2.	Was gilt als Minimalvoraussetzung auf der Seite des Kindes, damit der Einsatz von Kommunikationshilfsmitteln überhaupt Aussicht auf Erfolg hat?	208
3.3.	Wie kann der Entwicklungsstand eines lautsprachbehinderten Zerebralparetikers im Schulalter eingeschätzt werden?	209
3.4.	Wie kann das Kind zur Kommunikation motiviert werden?	211
3.5.	Welches sind geeignete institutionelle Rahmenbedingungen für die Förderung lautsprachbehinderter Zerebralparetiker?	212
3.6.	Wer soll für die Kommunikationsförderung und die Hilfsmittel-Auswahl verantwortlich sein?	213
3.7.	Welches sind mögliche Kriterien bei der Auswahl eines Kommunikationshilfsmittels?	213
3.8.	Welches sind die Vorteile und Nachteile bei Hilfsmitteln mit bzw. ohne Sprachausgabe?	216
3.9.	Welches sind die Vorteile und Nachteile einer natürlichen bzw. synthetischen Sprachausgabe?	218
3.10.	Sollen Kommunikationshilfsmittel mit Sprachausgabe auch bei schweren Dysarthrikern, also bei Personen, die über eine gewisse Lautsprache verfügen, eingesetzt werden?	219
3.11.	Wie gehe ich vor bei der Auswahl des Wortschatzes?	220
3.12.	Wie schwierig ist das Erlernen der "Bliss"-Symbolsprache	

	im Vergleich zu anderen Systemen?	221
3.13.	Wie gehe ich vor beim Satzaufbau?	223
3.14.	Wie ist der Uebergang vom "Bliss"-System zur Schriftsprache zu gestalten?	224
3.15.	Wie ist das mit dem Lesen bei schwerst lautsprachbehinderten Zerebralparetikern?	225
3.16.	Welches ist die geeignete Lese- und Schreiblehrmethode?	231
3.17.	Wie wähle ich die geeignete Kodierungsstrategie beim Einsatz von "Hector" für ein bestimmtes Kind?	238
3.18.	Welche Aspekte stehen im Hinblick auf die berufliche Eingliederung im Vordergrund?	242
Abschliessende Bemerkungen		244
Glossar		248
Literaturliste		255